

Beispiel 24: Raumschiffe

Beide Kinder bauen an ihrem eigenen Raumschiff. Boris benennt sein Werk als Raumschiff Enterprise, aus dem blauer Qualm rauskommt. Dann baut er eine Antenne an sein Raumschiff, und als Philipp die angebotene Antenne nicht übernehmen will, entscheidet sich Boris, sie als zweite Antenne an seinem Raumschiff zu befestigen. Das kommentiert er mit „ich mach jetzt eine Enterprise daraus“.

Philipp setzt zwei Legomännchen in sein Raumschiff und bezeichnet ein Rad, das er montiert hatte, als Windmühle. Dann befestigt er einen Baum auf seinem Raumschiff und kann Boris dazu anregen, ebenfalls einen Baum zu übernehmen. Philipp bezeichnet sein Raumschiff als Rakete.

Während des Bauens lassen beide Jungen ihre Raumschiffe immer wieder fliegen, bleiben dabei aber sitzen. Als die Raumschiffe fertig sind, laufen sie mit ihnen durch die Gruppe und machen laute Fluggeräusche.

In dieser Dokumentation werden jetzt „Muster“ im Spiel deutlicher: wie sich die Raumschiffidee während des Spiels entwickelt – und nicht ein einmal gefasster Plan einfach umgesetzt wird; welche Rolle bei dieser Entwicklung gegenseitige Anregungen der beiden Jungen sowie vorhandenes Material spielen. Vieles verstehen wir nicht in dieser Spielsequenz: Was soll der Baum, die Windmühle? Die Kinder haben damit keine Probleme, sie müssen sich nichts erklären. Sie wissen, was sie ausdrücken wollen, ohne sich umständlich abzusprechen.

Dieses für uns Unverstehbare finden wir in vielen Spielen von Kindern. Unsere Aufgabe ist es, uns neugierig dafür zu interessieren, was die Kinder mit ihrem Handeln suchen und finden möchten, welche Fantasien sie dabei gestaltend entwickeln. Die Bedeutung, die Kinder Ereignissen, Dingen und Beziehungen beimessen, müssen wir ebenso achten wie die Sprache, in der diese Bedeutung kommuniziert und lebendig wird. Dazu sind solche Dokumentationen eine hervorragende Möglichkeit.

Das interessierte und genaue Hinschauen auf Tätigkeiten von Kindern macht – und zwar entgegen dem ersten Augenschein – sichtbar, dass diese Tätigkeiten immer Prozesse sind, in denen Erfolge und Niederlagen, eigene Ideen und Orientierung an anderen, eigener Wille und Anpassung miteinander geschehen. Diese Tätigkeiten sind keine linearen Abfolgen von einem Ausgangspunkt zu einem festgelegten Endergebnis, sondern Netze, die unterschiedliche Spannungen aushalten müssen und beständig weiter geknüpft werden. Die Knoten des Netzes sind Sicherheiten, die das Kind für sich findet, Einzigartigkeit und Zugehörigkeit, die es erfährt und

die es tragen. Tatsächlich findet auch in dem Beispiel „Raumschiff“ Lernen statt, unspektakulär, versteckt im Handlungsnetz.

Die Erfahrung zeigt, dass Kinder nicht erwarten, dass wir ihre geheimnisvollen Zusammenhänge alle verstehen und entschlüsseln, denn ihr Verstehen finden sie im Zusammenspiel mit anderen Kindern. Aber: Sie prüfen uns daran, ob wir auch das Unverstandene als ihre Wichtigkeiten und Entwicklungswege achten – und damit sie selbst respektieren!